

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 66 (1991)

Heft: 3

Rubrik: Blick über die Grenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Jubiläumsmeisterschaften in Grindelwald, an der Athleten aus fünf Nationen teilnehmen werden, sehen vor, erstmals neben den traditionellen Disziplinen – Vierkampf, Dreikampf A und B, Para-Neige – einen Triathlon C durchzuführen, der aus einem Riesenslalom und einem Biathlon besteht. Gleichzeitig wird auch ein «Old Boys Turnier» ausgetragen, zu dem sich die früheren Aktiven treffen werden. In Grindelwald – so die einhellige Meinung der Athleten, die auch in einem Jubiläumsbuch zum Ausdruck kommt – herrscht «ein besonders kameradschaftlicher Geist». (Nachmeldungen sind noch möglich; Telefon 031 69 82 11 gibt Auskunft). SMWM



43. Waffenlauf von Neuchâtel

Am 7. April 1991 werden mehr als 600 Läufer an den Start des Neuenburger Waffenlaufs gehen. Die 21,1 Kilometer lange Strecke führt durch Dörfer und Reben am Neuenburgersee.

Dieser traditionelle schöne Wettkampf zählt für die Schweizermeisterschaft.

Es ist zu erwähnen, dass dieser Waffenlauf früher von Le Locle nach Neuchâtel führte. Diese Vue-des-Alpes-Strecke war nicht sehr beliebt und musste den heutigen Wünschen angepasst werden.

Wir rufen in Erinnerung, dass dieser Lauf für folgende Frauen und Männer offen ist: Angehörige von Armee und Festungswacht bis 60jährig, Mitglieder von Polizei, Grenzschutz und Zivilschutzorganisationen. Die vielen Sportler, die unseren Lauf noch nicht kennen, laden wir ein, sich bis am 16. März 1991 anzumelden (Startgeld: Fr. 17.–).

Auskunft und Anmeldeformulare erhalten Sie von folgender Adresse: Course militaire de la République et Canton de Neuchâtel, Case postale 102, 2074 Marin. COMM

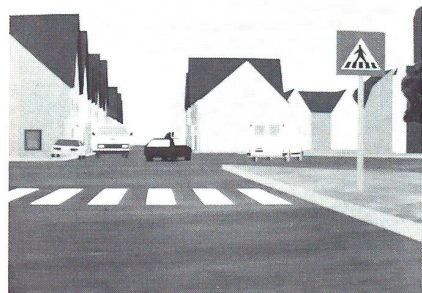
BLICK ÜBER DIE GRENZEN

FRANKREICH

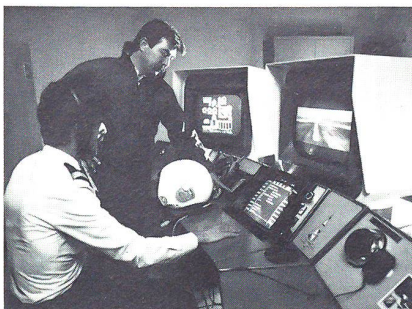
Thomson-CSF mit dem weltweit vielseitigsten Angebot an Simulatoren

Thomson-CSF gelang es, zusammen mit der US-Schwesterfirma und der 1989 erfolgten Übernahme der englischen Firma Link-Miles, zu einer der drei weltgrößten Simulatorenunternehmen zu werden. Die drei Firmen erreichten bei der Herstellung von Simulatoren im Jahre 1989 einen Ertrag von 307 Millionen US-Dollars.

1990 wurden der verstärkten Thomson-CSF von der Air France, Gulf Air, Delta der USA und von der China Aviation Flugzeugsimulatoren in Auftrag gegeben. Bis 1992 sollen 46 Airbus-Simulatoren abgeliefert



Blick vom Fahrerstand eines Panzers auf den Verkehrsablauf. In der Schweizer Armee werden Thomson-CSF-Fahrsimulatoren für die Ausbildung der Fahrer aller verwendeten Panzer und Panzerhaubitzen eingesetzt.



Kommandopult des ersten in Europa operationell eingesetzten Tiefflugsimulators. Er wird für die Ausbildung von Piloten der Mirage 2000 N verwendet. Es geht nicht allein um Blindflug und Störungsbewältigung. Der volle Einsatz vom Start, Tiefflug auf Sicht bis zum Waffeneinsatz kann simuliert werden.

sein. Militärflugzeug-Simulationsprogramme sind für die Mirage 2000 C, Harrier GR7, Tornado, Agusta A129, Super Puma, usw. in Ausführung begriffen. Für die deutsche Bundeswehr wurden 36 Thomson-CSF-Fahrsimulatoren (in Zusammenarbeit mit Kraus-Maffei) für den Leopard I und II, für den Schützenpanzer Marder und für die Panzerhaubitze M-109 gebaut. Die 12 Simulatoren für den Leopard I sind bereits 1975 geliefert worden. Die US-Schwesterfirma Burtel baute 5 Panzerfahrersimulatoren für die US Army in Fort Knox. Burtel liefert für die Air China die Flugzeug-Evaquationstrainer und für die Flugzeugkabinen-Simulatoren der US Delta und Air France. Die 1989 von Thomson übernommene englische Firma Link-Miles baut neben verschiedenen Flugzeug-Cockpit-Simulatoren solche für Schiffsantriebe und Steuerungen. Weltweit führend ist Link-Miles im Bau von Unterseeboot-Simulatoren. An die 40 Panzer-Schiess-Simulatoren konnten in Betrieb genommen werden. Neu werden Simulatoren für Artilleriesysteme und Kampfhelikopter entwickelt.

Die Schweizer Armee verwendet Thomson-Fahrsimulatoren für alle Panzertypen und Panzerhaubitzen. In Zusammenarbeit mit der Standard Telefon und Radio AG, Zürich, wird für die Flugwaffe ein Simulator für den Super-Puma gebaut. Er wird 1992 in Betrieb genommen. Ganz neue Ausbildungsaspekte bringen die beiden bestellten Prototypen von Fliegerabwehrsimulatoren. Sie sollen für alle Fliegerabwehrsysteme der Schweiz verwendet werden können. Schon viele Jahre sind die Mirage-Simulatoren der Firma LMT, heute Thomson, in Betrieb. Ho



ISRAEL

Neue Dimensionen für die Zivilverteidigung

Von Reuven Assor, Jerusalem

Da seit dem 15. Januar und noch geraume Zeit vorher klar wurde, dass im Golfkonflikt die eigentliche Front Israels nicht aus Soldaten, sondern aus Zivilisten besteht, die die Hauptlast zu tragen haben, spielt heute die Zivilverteidigung die wichtigste und am meisten empfindliche Rolle. General Jaakov Lapidot ist als Beauftragter des Verteidigungsministers dafür verantwortlich. Die Aufgabe ist gewaltig, da es nie vorher ähnliche Bedingungen gab: Beschuss aus Fernraketen, Gefahr vor einem Krieg mit chemischen oder bakteriologischen Mitteln, eine Zivilbevölkerung von über 5 Millionen Einwohnern, von der mehr als drei Viertel in einem relativ dünnen Küstenstreifen zwischen Aschdod im Süden bis Haifa im Norden konzentriert sind. Dazu kommen noch weitere 1,5 Millionen Araber in den besetzten Gebieten, die einen potentiellen Unruheherd bilden, aber dennoch, wie alle übrigen in Israel lebenden Bürger, mit den gleichen Gasmasken und anderen Zivilschutzmitteln versehen werden müssen. Obwohl bis vor einigen Monaten ein eingespieltes, wenn auch etwas veraltetes Zivilschutznetz existierte, auf das man aufbauen konnte, war es die Aufgabe Lapidots, ein völlig neues, gut funktionierendes Netz auf die Beine zu stellen, eine

Aufgabe, die vom Ausmass und der notwendigen Schnelligkeit her kaum ihresgleichen in der 42jährigen israelischen Armeegeschichte hat.



Militärhilfe aus Deutschland

Von Reuven Assor, Israel

Der Israel-Besuch Hans-Dietrich Genschers Ende Januar hatte positive Folgen gezeitigt. Alle Zeitungen brachten auf der ersten Seite die Nachricht über den Beschluss der BRD-Regierung, Israel eine bedeutende Hilfe zu gewähren. Dieser Beitrag wird hauptsächlich defensive militärische Mittel umfassen, wie Antibalistik-Geschosse vom Typ «Roland», «Hawk» und «Patriot» sowie gepanzerte Fahrzeuge vom Typ «Fuchs». Dieses Fahrzeug kann im chemischen Gefecht eingesetzt werden. Als äusserst wichtig ist der Beschluss anzusehen, die zwei U-Boote vom Typ «Dolphin» in Deutschland weiter zu bauen, nachdem im vergangenen November die israelische Regierung, mit grossem Widerwillen, aus finanziellen Gründen gezwungen war, das bereits angelaufene Projekt zu annullieren. Beide U-Boote haben jedes eine Verdrängung von 1500 Tonnen, und die Kosten belaufen sich auf 570 Millionen Dollar. Allerdings dürfte der Bau dieser U-Boote erst in zirka 4 Jahren beendet sein. Zurzeit verfügt die israelische Marine nur über zwei veraltete U-Boote. Wenn sich die Marine nicht mit purem Küstenschutz begnügen will, muss sie sich auch mit einer Angriffswaffe gegen die um vieles grösseren Kriegsmarinen der arabischen Anrainerstaaten wehren können. Aus diesem Grunde war die Debatte um den Weiterbau der U-Boote besonders heftig. In allen früheren arabisch-israelischen Kriegen war die kleine israelische Marine immer mit Erfolg offensiv.

Der nun endgültig beschlossene Bau wird nicht nur Beschäftigung für die deutschen Werften bringen, sondern auch zum Teil die israelische Waffenindustrie ankurbeln.



OESTERREICH

Die ersten Überlegungen des neuen Verteidigungsministers

Der 46jährige neue Verteidigungsminister Dr Werner Fasslabend ist erst wenige Wochen in seinem Amt. Er ist gerade dabei, sich einen Überblick über seinen «Konzern» namens Bundesheer zu verschaffen.

Gesamtheitliche Konzepte

Er kommt aus der Privatwirtschaft und war dort Verkaufsleiter bei Henkel-Persil, einer internationalen Waschmittelerzeugerfirma. Ob er davon Erfahrung einbringen könne? «Ich glaube, dass das eine meiner persönlichen Voraussetzungen für das neue Amt ist. Ich bin gewohnt, in einem Beruf zu stehen, in dem man innovativ sein muss, um langfristig bestehen zu können. Ich habe gelernt, dass man nur mit Leistungswillen, mit Zielorientierung, mit ständiger Überprüfung und mit gesamtheitlichen Konzepten zum Ziel gelangen kann.» Das möchte er auch im Verteidigungsministerium so halten, gibt er sich zu künftssicher.

Ein neues Wehrkonzept

Fasslabend meint, derzeit gebe es noch kein fertiges Konzept für zukünftige Bedrohungsbilder und für eine Wehrdoktrin. Klar sei lediglich, dass es zu einer Änderung kommen müsse. Sie wäre dergestalt, dass man von der Tendenz her weg von der Raumverteidigung im bisherigen Sinn und hin zu einem verstärkten Grenzschutz gelangen werde. Allerdings werde man nicht alles, was es bisher gibt, über Bord werfen.

Schwierigste Aufgabe seit Beginn

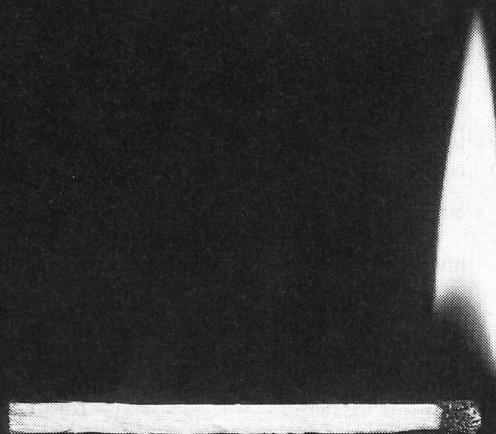
Ob er sich bewusst sei, dass er vor der wahrscheinlich schwersten Aufgabe aller bisherigen Verteidigungsminister stehe? Denn, wenn in zwei Jahren nicht eine totale Organisationsreform gelungen sei, die Ausbildung nicht völlig umgestellt sein wird, könnte die Regierung dem Heer den Geldhahn zusperren und den Präsenzdienst kürzen. So drohend steht es zwischen den Zeilen des Regierungspaktes. Fasslabend ist sich des Zeitdrucks bewusst: «Nicht

Design
zum Essen
gern.
Und wir geben
erst noch
unseren Senf
dazu. Pasta.



Walter Leuenberger AG
Teigwaren- und Senffabrik
CH-4950 Huttwil

Telefon 063 72 33 66, Telex 982 663
Telefax 063 72 34 52



Vorsicht genügt. Meistens.

Die Basler ist eine Versicherung
für alle Fälle an allen Orten und
zu jeder Stunde. Der Versiche-
rungsexperte der Basler berät
Sie kompetent und freundlich.

 **Basler**
Für alle Fälle

nur das, ich finde gerade das faszinierend! Es beginne bei der Wehrdoktrin, reiche übers Personal bis zur Ausrüstung und zum konkreten Friedensnutzen, den das Heer einbringen könne. Die Neuformulierung des Landesverteidigungsplanes sollte bereits im Kontext einer gesamteuropäischen Sicherheitspolitik erfolgen. Auch der Umweltschutz rücke immer mehr in den Vordergrund.

Länge des Präsenzdienstes offen

Zum Problem der Dauer des Präsenzdienstes meint der Minister, dass das derzeit keine Frage mit sehr hoher Priorität sei, und er persönlich sei sehr flexibel dabei. Ihm gehe es nicht um eine bestimmte Anzahl von Wochen oder Monaten, sondern darum, dass innerhalb dieser Zeit die sicherheitspolitischen Ziele und die Ausbildungsziele erreicht werden könnten.

Beschaffungsvorhaben

Die von seinem Vorgänger eingeleitete Beschaffung von Fliegerabwehrwaffen hätten nun Priorität. Alles andere richte sich nach dem aktualisierten Bedrohungsbild und dem danach angepassten Wehrkonzept. Bis zum Ende des ersten Halbjahres würde die Wehrdoktrin erstellt und danach das Beschaffungsprogramm abgeleitet werden.

Zukunftsorientiertes Denken

Entscheidungen und Entwicklungen der sicherheitspolitischen Konzeption für Österreich müssten im Zusammenhang mit der europäischen Sicherheitslage erstellt werden, meinte der Minister. Derzeit gebe es für Europa noch kein fertiges Programm, sondern nur Ideenansätze.

Längere Amtszeit für Verteidigungsminister

Über seine Vorstellung befragt, wie lange ein Verteidigungsminister im Amt sein soll, meinte der neue Heereschef: *«Ich glaube, dass er möglichst lange im Amt sein solle. Unter möglichst lange sehe ich – wenn es möglich ist – mehr als nur zwei oder drei Jahre, weil sicherlich die Entwicklung einer längerfristigen Konzeption einer gewissen Konstanz bedarf.»*

Ob diese Zeit auch für ihn, wie für seinen Amtsvorgänger, Minister Lichal, ein *«Fegefeuer auf Erden»* werden wird, wird die Zukunft zeigen. –Rene–



POLNISCHE REPUBLIK

Der Stand der polnischen Armee 1991

Die Polen haben bereits 1989 damit begonnen, ihre Streitkräfte zu reorganisieren. 1989 verfügten sie über ein beträchtliches angriffsfähiges Waffenarsenal. Es waren 480 Flugzeuge, 3350 Panzer, 4855 Schützenpanzer, 43 Kampf-Helikopter, 3065 Geschütze verschiedener Kaliber und 81 ballistische Raketen.

Bis Ende 1990 blieben der polnischen Armee 2850 Panzer, wovon lediglich 757 vom Typ T-72 als einigermassen moderne Panzer gelten. Der Rest stammt aus den fünfziger Jahren und ist veraltet. Auch die Zahl der Flugzeuge wurde auf 460 reduziert. Zurzeit hat die Armee 2150 Schützenpanzerwagen und nunmehr 1610 Artilleriesysteme.

Der Trend der Verkleinerung der bewaffneten Kräfte wird auch 1991 in Polen fortgesetzt. PG



USA

Besuch des Schweizer Generalstabschefs in den USA

Im vergangenen Oktober weilte der Generalstabschef der Schweizer Armee, Korpskommandant Heinz Häslar, auf Einladung des Vorsitzenden der Vereinten Stabschefs der Streitkräfte der USA, General Colin Powell, zu einem mehrtägigen Besuch in den USA. Er wurde vom jetzigen Stabschef Operative Schulung, Divisionär Geiger, begleitet. In den USA wurde die Delegation schweizerseits vom Verteidigungsattaché, Divisionär Dürig, betreut.

Den Schweizer Gästen wurde neben einem würdigen Empfang vor dem Pentagon und Gesprächen im US-Verteidigungsministerium das Ausbildungszentrum der Artillerie in Fort Sill (wohin der Schweizer Gene-



Das Bild zeigt den Empfang von Korpskommandant Heinz Häslar durch General Colin Powell am 10. Oktober 1990 vor dem Pentagon in Washington, D. C. Beim Abschieden der Ehrengarde der US 3rd Infantry («Old Guard») werden sie von Oberst Barrie Zais (Mitte) eskortiert.

ralstabschef selber einmal abkommandiert war) sowie in San Diego der Flugzeugträger «Ranger» gezeigt. JKL

GSoA ruft zur Massendienstverweigerung auf:

Demaskierender Schritt in die Illegalität

In diesen Tagen wird der ganzen Welt im Golf und Baltikum eindrücklich vor Augen geführt, dass sowohl Waffenarsenale als auch der Wille, sie einzusetzen, nach wie vor existieren. Ausgerechnet in dieses schmerzliche Erwachen aus dem utopischen Traum einer friedlichen Welt hinein platzt die Gruppe Schweiz ohne Armee (GSoA) mit ihrem Aufruf zur Militärdienstverweigerung.

Was sich nach der Niederlage der Armeeschaffer im November 1989 abgezeichnet hat, ist damit eingetreten. Die Extremisten in dieser Gruppierung haben den Schritt in die Illegalität durchgesetzt. Mit dem Aufruf machen sich nämlich alle, die ihn unterzeichnet haben, gemäss Artikel 267 des Militärstrafgesetzes strafbar. Der Aufruf stellt damit ein Officialdelikt dar, und die Arbeitsgemeinschaft für gleiche Wehrpflicht und eine friedenssichernde Milizarmee (AWM) erwartet, dass dem Gesetz Nachachtung verschafft wird und die Unterzeichner des Aufrufs bestraft werden.

Zu Recht muss befürchtet werden, dass Leute, die sich derart ausserhalb der demokratischen und rechtsstaatlichen Ordnung bewegen, jeglichen Dienst am Staate verweigern werden. Ein Entgegenkommen an diese Kreise wäre deshalb verfehlt. Das rücksichtslose Vorgehen der GSoA nach dem Motto «Recht ist, was uns nützt» ist moralisch und politisch verwerflich. Wer zur Durchsetzung seiner Ziele zu illegalen Aktionen aufruft, betätigt sich als Totengräber von Demokratie und Rechtsstaat, unabhängig davon, welche Motive ihn zu diesem Handeln veranlassen.

AWM

Diese Stellungnahme wurde abgegeben von der Arbeitsgemeinschaft für gleiche Wehrpflicht und eine friedenssichernde Milizarmee (AWM). In der AWM sind folgende Verbände, Gruppierungen und Parteien zusammengeschlossen: Vereinigung Schweizer Armeeveteranen (VSA), Forum Jugend und Armee (FJA), Verein zur Förderung des Wehrwillens und der Wehrwissenschaft (VFWW), Schweizerischer Unteroffiziersverband (SUOV), Aktion Freiheit und Verantwortung (AFV), Schweizerische Volkspartei (SVP); Redressement National (RN), Gesellschaft für sachliche Armeeformationen (ARCH), Verein Schweizerischer Kreiskommandanten (VSK); Verband Schweizerischer Sektionschefs (VSS), Schweizerischer Verband der Angehörigen des MFD (SVMFD), Schweizerische Offiziersgesellschaft (SOG), Schweizerzeit, Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Demokratie (SAD), Schweizerische Gesellschaft Technik und Armee (STA), Institut für politologische Zeitfragen (IPZ), Pro Libertate

AUS DEM INSTRUKTIONSKORPS DER SCHWEIZER ARMEE

Die Schulkommandanten 1991

Rekrutenschulen

Schule	Waffenplatz	Schulkommandant
Inf		
Mot Inf RS 1/201, 1145 Bière,		Oberst i Gst Jaccard Bertrand
Inf RS 2/202, 2013 Colombier,		Oberst i Gst Rickenbacher Alain
Inf RS 3/203, 3000 Bern 22,		Oberst i Gst Zurbuchen Fritz
Inf RS 4/204, 4410 Liestal,		Oberst i Gst Riner Max
Inf RS 5/205, 5000 Aarau,		Oberst i Gst Schoder Hans
Inf RS 6/206, 8903 Birmensdorf/Reppischthal,		Oberst i Gst Müller Peter
Inf RS 7/207, 9000 St. Gallen/Herisau,		Oberst i Gst Hunn Werner
Inf RS 8/208, 6000 Luzern,		Oberst i Gst Aschmann Heinz
Geb Inf RS 9/209, 6780 Airolo,		Oberst i Gst Romaneschi Sergio
Geb Inf RS 10/210, 1890 St-Maurice,		Oberst i Gst Koller Jean-Claude
Geb Inf RS 11/211, 6370 Wil bei Stans,		Oberst i Gst Christen Hugo
Geb Inf RS 12/212, 7000 Chur,		Oberst i Gst Crameri Valentino
Inf Uem RS 13/213, 1700 Fribourg,		Oberst i Gst Krüger Paul
Gren RS 14/214, 6810 Isonne,		Oberst i Gst Beck Jacques
Pzj RS 16, 1400 Yverdon/Chablons,		Oberst i Gst Schenk Hanspeter
Pzaw RS 17/217, 1680 Romont/Drogne,		Oberst i Gst Josi Christian
Pzaw RS 18/218, 7000 Chur,		Oberst i Gst Flach Kurt
Inf Mot RS 19/219, 4705 Wangen a-d-A,		Oberst i Gst Stalder Andreas
Tr RS 20, 8887 Mels/St. Luzisteig,		Oberst Neuenchwander Hans

MLT

Pz Gren RS 21/221, 3602 Thun,	Major Bracchi Roberto
Pz Trp RS 22/222, 3602 Thun,	Oberst i Gst Badet Jean-Pierre
Pz Trp RS 23/223, 3602 Thun,	Oberst i Gst Meier Hans-Rudolf
L Trp RS 25/225, 2915 Bure,	Major i Gst Duc Jean-Jacques
L Trp RS 27/227, 6430 Schwyz,	Oberst i Gst Staubli Willi
Rdf RS 26/226, 1680 Drogne/Châtel-St-Denis,	Oberst i Gst Stacher Arthur

Art

Art RS 31/231, 1145 Bière,	Oberst i Gst de Courten Antoine
Art RS 32/232, 8500 Frauenfeld,	Oberst i Gst Fanconi Mario
Art RS 34/234, 6802 Monte Ceneri,	Oberst i Gst Croci Piermario
Art RS 35/235, 1950 Sion,	Oberst i Gst Krägi Hans-Rudolf
Art RS 37/237, 8500 Frauenfeld,	Oberst i Gst Loppacher Heinz

FF Trp

FI RS 41/241, 1530 Payerne,	Major Meier René
-----------------------------	------------------